



Rathaus Umschau

Mittwoch, 12. April 2023

Ausgabe 070

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	2
Meldungen	3
› Kostenloser Austausch von Kühlschrank & Co. mit „Weißer Ware“	3
› Ehrenpreis für guten Wohnungsbau 2023 – Podiumsdiskussion	4
› Erinnerungszeichen für NS-Opfer Erwin Kahn	5
› Münchner Frühlings-Radflohmärkte	6
› Bauzentrum: Stadtteilspaziergang Messestadt Ost	6
› Filmmuseum zeigt Filmreihe „Mama!“ vom 14. April bis 3. Mai.	7
Antworten auf Stadtratsanfragen	9

Terminhinweise für Medien

Montag, 17. April, 10 Uhr, Friedberger Straße 1

Stadträtin Alexandra Gaßmann (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) gratuliert der Münchner Bürgerin Marianne Müller im Namen der Stadt zum 100. Geburtstag.

Dienstag, 18. April, 10.45 Uhr, Rathaus, Raum 209

Bürgermeisterin Katrin Habenschaden, Polizeipräsident Thomas Hampel und die Leiterin der städtischen Fachstelle für Demokratie, Dr. Miriam Heigl, stellen gemeinsam mit jungen Vertreter*innen betroffener Communities eine neue Kampagne gegen Hate Crime (Hasskriminalität) vor. Die Kampagne der städtischen Fachstelle für Demokratie soll die Münchner*innen über Hate Crime in München aufklären, Betroffenen zu Unterstützung verhelfen und sie zur Anzeige bewegen sowie Zeug*innen von Hasskriminalität zu Zivilcourage motivieren.

Die Motive der Kampagne sind ab 18. April im öffentlichen Raum zu sehen. Unterstützt wird die Kampagne vom Polizeipräsidium München sowie von der Münchner Verkehrsgesellschaft und den städtischen Wohnungsbaugesellschaften GEWOFAG und GWG.

Achtung Redaktionen: Vor der Pressekonferenz stehen um 10.30 Uhr die Teilnehmer*innen der Pressekonferenz für Fotoaufnahmen auf dem Marienplatz zur Verfügung. Treffpunkt ist an der Rathauspforte, Eingang Fischbrunnen. Die Platzzahl zur Pressekonferenz ist begrenzt. Eine Akkreditierung per E-Mail an fachstelle@muenchen.de ist bis einschließlich Montag, 17. April, erforderlich.

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 19. April, 18.30 Uhr, Mensa Schulcampus Freiham, Helmut-Schmidt-Allee 41, Eingang Süd (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 22 (Aubing-Lochhausen-Langwied). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** statt.

Meldungen

Kostenloser Austausch von Kühlschrank & Co. mit „Weiße Ware“

(12.4.2023) Ab sofort startet die neue Energiesparmaßnahme „Weiße Ware“ des Sozialreferats der Landeshauptstadt München. Sie eröffnet vielen Münchner Bürger*innen mit kleinem Geldbeutel einen Weg, den Energieverbrauch und damit die Energiekosten ihres Haushalts unkompliziert und dauerhaft zu senken. In Kombination mit einer Energieberatung können sie kostenlos bis zu zwei alte, „stromfressende“ Haushaltsgroßgeräte gegen energieeffiziente Geräte austauschen lassen. Gleichzeitig bekommen sie wertvolle Tipps für das Stromsparen im Alltag. Anfrageformulare für die Teilnahme und Informationsflyer liegen ab sofort an den Infotheken der Sozialbürgerhäuser, bei der städtischen Schuldnerberatungsstelle sowie bei den beteiligten Energieberatungsstellen und der Koordinierungsstelle Weiße Ware der Caritas München bereit.

Sozialreferentin Dorothee Schiwy hierzu: „Ich freue mich, dass wir mit der Energiesparmaßnahme Weiße Ware nun endlich an den Start gehen können. So können Münchner Haushalten mit geringem Einkommen ihre bisherigen Elektrogroßgeräte mit hohem Stromverbrauch in neue, energieeffiziente Geräte tauschen. Gerade für einkommensschwächere Haushalte sind Kosteneinsparungen jetzt besonders wichtig. Wir tragen damit dem Umstand Rechnung, dass die in den Regelsätzen enthaltenen Pauschalen für Haushaltsstrom und für die Neuanschaffung von Geräten nach wie vor viel zu gering sind. Die Anpassung dieser Pauschalen ist seit langem eine unserer Forderungen an den Bundesgesetzgeber, der bis heute nicht darauf reagiert hat.“

Der Beschluss für die Begründung eines Fonds für das Austauschprogramm wurde bereits Ende 2019 gefasst, ging jedoch wegen der Pandemie erst jetzt in die Umsetzung. Angesichts der zwischenzeitlich stark gestiegenen Energiepreise, die bei den einkommensschwachen Haushalten vielfach zu Energieschulden führen, kann die Maßnahme heute umso mehr bewirken: Laut einer Auswertung des bundesdeutschen Caritas Stromspar-Checks sparen Haushalte, die eine Energiesparberatung in Anspruch nehmen, allein durch den Einbau der vorgeschlagenen Soforthilfen durchschnittlich 190 Euro oder 475 Kilowattstunden Strom pro Jahr ein (bei einem angenommenen Strompreis von 0,40 Cent pro Kilowattstunde). Werden darüber hinaus der alte Kühlschrank und/oder die in die Jahre gekommene Gefriertruhe gegen ein hocheffizientes Gerät ausgetauscht, belaufen sich die durchschnittlichen Einsparungen sogar auf knapp 300 Euro oder 750 Kilowattstunden Strom pro Jahr.

Die Energiesparmaßnahme Weiße Ware ist zunächst für alle Münchner Bürger*innen und deren Haushalte zugänglich, die aktuell Leistungen nach

dem SGB II (Bürgergeld) oder SGB XII (Sozialhilfe) beziehen. Ausgetauscht werden die wichtigsten Großgerätekategorien des täglichen Gebrauchs: Tischkühlschrank mit Gefrierfach (Energieeffizienzklasse "D"), Kühl-/Gefrierkombination ("A"), Waschmaschine ("A") und Geschirrspüler (für Haushalte ab 3 Kindern, ebenfalls "A"). Die Altgeräte müssen funktionieren und im Eigenbesitz des Haushalts sein. Der Tausch erfolgt immer 1:1 mit dem gleichen Gerätetyp, also z. B. Kühlschrank gegen Kühlschrank.

Ob der Gerätetausch sinnvoll ist und empfohlen wird, entscheidet die*der Energieberater*in bei der Beratung im Haushalt. Energieberatungsstellen, die das Weiße-Ware-Programm unterstützen und bei der Bürger*innen den Hausbesuch buchen können, sind derzeit der Stromspar-Check der Caritas München (Telefon 678202-70, E-Mail: stromspar-check@caritasmuenchen.org) und die Energieberatung der Verbraucherzentrale Bayern (Telefon (0800) 8098024-00, gebührenfrei, E-Mail energie@vzbayern.de). Darüber hinaus vermitteln die Sachbearbeiter*innen in den Sozialbürgerhäusern Kund*innen bei Bedarf zur Energieberatung an die I.S.AR. GmbH, die bei der Maßnahme ebenfalls kooperiert.

Wenn der Geräte austausch stattfinden kann, übernimmt die Koordinierungsstelle Weiße Ware der Caritas München die weitere Abwicklung. Sie informiert die Bürger*innen über den erfolgreichen Ausgang ihrer Anfrage und veranlasst die Auslieferung der Neugeräte über den Elektropartner der Landeshauptstadt. Darüber hinaus ist sie auch Anlaufstelle für alle Fragen zu der neuen Energiesparmaßnahme und stellt das Austauschprogramm stadtweit der Öffentlichkeit und interessierten Organisationen und Kooperationspartner*innen vor.

Ehrenpreis für guten Wohnungsbau 2023 – Podiumsdiskussion

(12.4.2023) Unter dem Titel „Wohnperspektiven“ lädt das Referat für Stadtplanung und Bauordnung im Rahmen des „Ehrenpreises für guten Wohnungsbau 2023“ am Mittwoch, 19. April, ab 19 Uhr Bürger*innen, Fachwelt und Stadtpolitik zur öffentlichen Podiumsdiskussion in das Jüdische Zentrum am St.-Jakobs-Platz 18 ein. Mit dem Ehrenpreis für guten Wohnungsbau prämiiert die Landeshauptstadt München in diesem Jahr bereits zum 15. Mal Qualität im Wohnungsbau sowie neue Konzepte und ganzheitliche Ideen der Bauherr*innen. Mit der erstmaligen Verleihung des „Sonderpreises für soziale Vermieter*innen“ wird dabei der Blickwinkel von architektonisch-gestalterischen Fragestellungen hin zu sozialer Verantwortung im Wohnungsbau zeitgemäß erweitert. Münchner Wohnungsbauprojekte konnten bis März 2023 eingereicht werden.

Am Vorabend der Jurysitzung diskutieren nun zu den aktuellen Herausforderungen der Stadt- und Quartiersentwicklung sowie zu den Anforderungen an einen zukunftsfähigen, klimabewussten, barrierefreien, gemein-

schaftsfördernden und bezahlbaren Wohnungsbau unter der Moderation von Professorin Dr. Agnes Förster:

- Stadtbaurätin Professorin Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk
- Stadträtin Anna Hanusch
- Stadträtin Simone Burger
- Johannes Daiberl, M.A. Architektur, München
- Professorin Dr. Birgit Kröniger, Landschaftsarchitektin, Nürtingen
- Professor Dr. Marius Otto, Sozial-/Stadtgeograph, Landshut
- Peter Scheller, Architekt, München

Anschließend haben Publikum und Expert*innen die Möglichkeit, an interaktiven Stehtischen bei der Bearbeitung von Wohnungsbau-Aufgaben – sogenannten „Challenges“ – Impulse für den Wohnungsbau von morgen zu sammeln und weiter zu diskutieren. So sind Fachwelt und breite Öffentlichkeit eingeladen, über die dringlichen Fragen der Bau- und Raumwende ins Gespräch zu kommen. Die Erkenntnisse werden in die Jurysitzung am darauffolgenden Tag mitgenommen. Zudem können alle eingereichten Projekte besichtigt und kommentiert werden.

Die Preisverleihung findet am Donnerstag, 20. Juli, im Alten Rathaussaal statt. Im Anschluss daran werden die prämierten Wohnungsbauten ausgestellt und in einer Broschüre veröffentlicht.

Nähere Informationen finden sich unter www.muenchen.de/ehrenpreis.

Erinnerungszeichen für NS-Opfer Erwin Kahn

(12.4.2023) In Erinnerung an Erwin Kahn, einer der ersten Inhaftierten im KZ Dachau und Todesopfer der nationalsozialistischen Verfolgung, wird am Sonntag, 16. April, ein öffentliches Gedenken mit Übergabe eines Erinnerungszeichens am ehemaligen Wohnhaus von Erwin Kahn veranstaltet. Die Gedenkveranstaltung findet um 16.30 Uhr im St.-Vinzenz-Haus des LMU Klinikums in der Nußbaumstraße 5 statt. Stadtrat Beppo Brem (Fraktion DIE GRÜNEN-Rosa Liste) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort. Weitere Redebeiträge halten Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Prof. Dr. med. Markus M. Lerch, Vorstand des LMU Klinikums, Ernst Grube, Holocaust-Überlebender und Präsident der Lagergemeinschaft Dachau, sowie der Initiator des Erinnerungszeichens, Kirchenrat Dr. Björn Mensing, Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Julia Cortis liest Briefe von Erwin Kahn aus dem KZ Dachau. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist ohne Anmeldung möglich und kostenfrei.

Im Anschluss wird am ehemaligen Wohnhaus von Erwin Kahn in der Hans-Sachs-Straße 18 das Erinnerungszeichen angebracht.

Erwin Kahn wurde am 12. September 1900 als Sohn eines jüdischen Kaufmanns in München geboren. Am 11. März 1933 wurde er ohne er-

sichtlichen Grund auf offener Straße von der SA verhaftet und in ein Polizeifängnis eingeliefert. Am 22. März 1933 verschleppte man ihn in das an diesem Tag eröffnete KZ Dachau. Dort verübte die Lager-SS am 12. April das erste Massaker an kommunistischen Häftlingen mit jüdischen Wurzeln, bei dem drei Männer aus Franken ums Leben kamen. Erwin Kahn wurde ebenfalls niedergeschossen und schwer verletzt. Er wurde in die Chirurgische Klinik in der Münchner Nußbaumstraße gebracht und operiert. In der Nacht zum 16. April 1933 wurde er dort durch stumpfe Gewalt gegen den Kehlkopf umgebracht. Wahrscheinlich wurde Erwin Kahn von Wachleuten der SA oder SS erwürgt, die ihn dort bewacht hatten.

Weitere Informationen unter www.erinnerungszeichen.de und map.erinnerungszeichen.de.

Münchner Frühlings-Radflohmkt

(12.4.2023) Der beliebte Münchner Radflohmkt öffnet wieder seine Tore im Zenith: Rechtzeitig zum Frühlingsstart können Interessierte am Samstag, 15. April, das Angebot an gut erhaltenen gebrauchten Fahrrädern durchstöbern. Von Cityrädern über Mountainbikes und Kinderräder bis zu Vintage-Bikes sollte für alle etwas dabei sein. Der Eintritt ist wie immer kostenlos und nach vorheriger Online-Anmeldung zulässig. Die Einlassickets werden für zweistündige Zeitfenster vergeben.

Auch in diesem Jahr findet dabei wieder die Versteigerung von Fundrädern des städtischen Fundbüros statt. In den beiden letzten Einlasszeitfenstern, von 13.30 bis 15.30 Uhr sowie von 15.45 bis 18 Uhr, werden jeweils etwa 30 Fahrräder versteigert.

Die Abgabe der Räder zum Verkauf erfolgt ausschließlich am Freitag, 14. April, zwischen 15 und 20 Uhr. Aus organisatorischen Gründen müssen alle Fahrräder zum Verkauf vorab online registriert werden.

Der Verkauf findet am Samstag, 15. April, zwischen 9 und 18 Uhr, im Zenith, Lilienthalallee 29, statt.

Der Anmeldelink und alle weiteren Informationen (auch für Verkäufer*innen) stehen unter muenchenunterwegs.de/radflohmkt.

Das Zenith ist über den U-Bahnhof Freimann (U6) gut erreichbar, Parkplätze gibt es vor Ort nur in beschränkter Zahl.

Bauzentrum: Stadtteilspaziergang Messestadt Ost

(12.4.2023) Das Bauzentrum München lädt am Montag, 17. April, 18 Uhr, zum Stadtteilspaziergang „Miteinander zwischen Stadt und Land“ in der Messestadt Ost ein. Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Hinter den Münchner Messehallen blüht im Frühling der Raps und Maisfelder reifen im Herbst. Die angrenzende „Messestadt“ setzt dazu einen

spannenden Kontrapunkt: In den letzten zwei Jahrzehnten ist ein attraktives Stadtquartier entstanden, in dem über 20.000 Menschen aus mehr als 100 Ethnien leben. Vorgestellt wird im östlichen Teil u.a. der aktuell entstehende Stadtplatz am U-Bahnhof Messestadt Ost mit neuen Angeboten für die Bevölkerung und unterschiedlichen Wohnformen – von klassischen Siedlungsformen des sozialen Wohnungsbaus bis hin zu selbstverwalteten Hausprojekten.

Mathias Lahmann von der Kooperative Grosstadt eG erläutert die unterschiedlichen Wohnformen und welche Entfaltungsmöglichkeiten die jeweiligen Modelle bieten. Des Weiteren geht er auf die Perspektiven ein, die sich aus den Erfahrungen mit diesem Quartier für die weitere Stadtentwicklung ergeben.

Treffpunkt: U-Bahnhaltestelle Messestadt Ost, Ausgang Elisabeth-Castornier-Platz (in Fahrtrichtung rechts). Anfahrt: U2 Messestadt Ost, Bus 190 Messestadt Ost.

Das Bauzentrum München in der Messestadt Riem ist das Informations- und Beratungszentrum der Landeshauptstadt München zu den Themen nachhaltiges Wohnen, Sanieren und Bauen. Bürger*innen und der Fachbranche werden vielfältige Veranstaltungen, umfassende Informationen und Beratung zu sämtlichen Fragestellungen rund um Wohnen, Sanieren und Bauen geboten. Weitere Informationen unter muenchen.de/bauzentrum und veranstaltungen.muenchen.de/bauzentrum.

Filmmuseum zeigt Filmreihe „Mama!“ vom 14. April bis 3. Mai.

(12.4.2023) Vom 14. April bis zum 3. Mai zeigt das Filmmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, die Filmreihe „Mama!“ mit aktuellen Produktionen aus Deutschland, Frankreich, Österreich, der Ukraine und den USA die Perspektive von neun Regisseurinnen auf das vielfältige Thema Mutterschaft. Die kann ersehnt sein, wie in Karoline Herfurths Komödie „Einfach mal was Schönes“, in der sie selbst die Hauptrolle einer Enddreißigerin übernimmt, die auf der Suche nach einem Vater für ihr zukünftiges Kind ist. Der deutsche Film eröffnet die Reihe am Freitag, 14. April, um 18 Uhr und wird mit englischen Untertiteln gezeigt.

Das Gegenteil, die ungewollte Mutterschaft und das Thema Abtreibung, wird in „Das Ereignis“ von Audrey Diwan erzählt, nach einem Roman von Annie Ernaux. „Es sei eine Krankheit, die nur Frauen trifft und sie in Hausfrauen verwandelt“, sagt Annie über die Schwangerschaft. Vom gesellschaftlich erwarteten Bild der glücklichen und erfüllten Mutter ist dieses Erleben weit entfernt.

Einen Schritt weiter geht der Film „Saint Omer“ von Alice Diop, der in der Öffentlichkeit für viel Diskussionsstoff gesorgt hat. 2016 fand in Saint-Omer der Prozess gegen eine junge Französin aus dem Senegal, eine gut



ausgebildete Akademikerin, statt, die des Mordes an ihrem Baby angeklagt war: eines der schlimmstmöglichen Verbrechen, die sich in einer Gesellschaft ereignen können.

Die Doppelbelastung von engagierten, berufstätigen Frauen mit Kindern zeigt fast beiläufig „She Said“ von Maria Schrader über die Geschichte der zwei Reporterinnen, die 2017 den Skandal um den Filmproduzenten Harvey Weinstein aufdeckten und damit den Initialpunkt für die MeToo-Bewegung lieferten. Denn die beiden Frauen sind nicht nur inzwischen Pulitzer-Preis-gekrönte Investigativjournalistinnen, sondern auch Mütter mit kleinen Kindern, die sich in mehrfacher Hinsicht ihre Freiräume erkämpfen müssen.

Alle Filme und Termine finden sich auf www.muenchner-stadtmuseum.de/film.

Der Eintritt kostet 4 Euro, 3 Euro bei Mitgliedschaft im Förderverein MFZ. Kartenvorverkauf ist sieben Tage im Voraus online oder an der Abendkasse möglich, die 60 Minuten vor Vorstellungsbeginn öffnet. Es gibt keine Reservierungen. Das Kino des Filmmuseums ist rollstuhlgerecht zugänglich und mit einer Induktionsschleife für Hörgeschädigte ausgestattet.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 12. April 2023

Versorgungssicherheit und Klimaschutz: Mit gutem Beispiel voran IV: Mobile Wärme in München nutzen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann
und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 13.5.2022

Wie steht es um die Energieeffizienz des Winter-Tollwoods?

Anfrage Stadträte Hans Hammer und Thomas Schmid (Stadtratsfraktion
der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 9.11.2022

Wo ist der Pflegebonus für Krankenpflegehelfer geblieben?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Michael Dzeba, Alexandra Gaßmann und
Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)
vom 22.12.2022

**Versorgungssicherheit und Klimaschutz: Mit gutem Beispiel voran IV:
Mobile Wärme in München nutzen**

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann
und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 13.5.2022

Antwort Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

Im o.g. Antrag fordern Sie, dass die Landeshauptstadt München die Energieversorgung städtischer Liegenschaften mit mobiler Wärme ergänzt. Neben Wärmequellen in städtischem Eigentum sollen hierzu Partnerschaften mit Betreibern privater Anlagen mit Wärmeüberschuss angestrebt werden. Zur Begründung wurde ausgeführt, dass im Umfeld Münchens städtische Unternehmen einige Anlagen betreiben, die einen Wärmeüberschuss erzielen bzw. deren Wärme keine Verwendung findet. Dazu gehören die Biogasanlagen der Stadtgüter und des Abfallwirtschaftsbetriebes. Auch die Geothermieanlagen der Stadtwerke München außerhalb der Stadt sollen erst in einigen Jahren an das Münchner Fernwärmenetz angeschlossen werden. Darüber hinaus gäbe es in München und im Umfeld Münchens private Biogasanlagen und Industriebetriebe, welche ihre Abwärme an die Landeshauptstadt München verkaufen würden.

Ergänzend wurde ausgeführt, dass zwischenzeitlich Systeme entwickelt worden sind, die die überschüssige Wärme in Containern speichern können. Diese werden dann per Lkw an die Verbrauchsorte transportiert. Für den Transport der Wärme würden nur ein bis zwei Prozent der eingesparten Energie benötigt. Zudem gäbe es in München einige städtische Verbraucher, die auf absehbare Zeit nicht mit erneuerbaren Energien versorgt werden können. Vorgeschlagen wird, dass z.B. die städtischen Bäder über mobile Wärme unabhängig von Energieimporten aus dem Ausland beheizt werden und so einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Da es sich im vorliegenden Fall um eine laufende Angelegenheit der Verwaltung (Art. 37 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 GO, § 22 GeschO) handelt, die nicht gemäß § 60 Abs. 9 GeschO im Stadtrat zu behandeln ist, erlaube ich mir, Ihren Antrag anstelle einer Stadtratsvorlage als Brief zu beantworten.

Wir haben die Stadtwerke München um Stellungnahme gebeten, die uns hierzu Folgendes mitteilte:

Die SWM entwickeln aktuell gemeinsam mit dem federführenden Referat für Klima- und Umweltschutz die kommunale Wärmeplanung, die die Grundlage für die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung Münchens bilden wird. Hierbei gilt es, die jeweils optimale klimaneutrale Wärmever-

sorgung für die einzelnen Stadtquartiere zu identifizieren und so einen möglichst effizienten Pfad für den Umbau der Wärme zu finden. Seit Jahren wird intensiv daran gearbeitet, die Fernwärmeversorgung der Landeshauptstadt München auf eine CO₂-neutrale Bereitstellung umzustellen.

Dabei wird nicht nur die CO₂-neutrale Fernwärme ausgebaut, sondern es werden auch Lösungen für dezentral zu versorgende Quartiere mit Hilfe von Wärmepumpen entwickelt. Die SWM sehen es dabei als ihre zentrale Aufgabe an, die Landeshauptstadt München bei der Erreichung der Klimaschutzziele, insbesondere auch bei der Wärmeversorgung, durch ihre Leistungen und ihre Expertise, in vollem Umfang zu unterstützen.

Die gemäß dem vorliegenden Antrag zu nutzende mobile Wärme in München betreffen die SWM als Betreiber von Tiefengeothermie-Anlagen „außerhalb der Stadt“ und als Betreiber von Bädern (Wärmeabnehmer).

Bezüglich der Geothermieanlagen der SWM außerhalb der Stadt wird im Antrag ausgeführt, dass sie „wohl erst in einigen Jahren“ an das Fernwärmenetz angeschlossen werden. Hierbei wird offenbar angenommen, dass in diesen Anlagen „ein Wärmeüberschuss“ besteht bzw. die „Wärme keine Verwendung findet“.

Bei den drei Geothermieanlagen der SWM außerhalb der Stadt im Süden von München (Sauerlach, Kirchstockach, Dürnhaar) handelt es sich um Kraftwerke mit ORC-Technik, die die geothermische Wärme – soweit dies technisch möglich ist – vollständig zur Stromerzeugung nutzen. Ein beträchtlicher Teil der Wärme muss auf niedrigem Temperaturniveau (unter 40°C) über Luftkühler abgeführt werden, was physikalisch durch die Wärmekraftprozesse begründet ist. Eine Nutzung dieser Wärme für die Beladung eines mobilen Wärmespeichers, der für die Beheizung von – beispielsweise – Bädern eingesetzt werden soll, ist nicht möglich. So benötigt ein mobiler Wärmespeicher mit dem Speichermedium Natrium-Acetat-Trihydrat, der von einer bayerischen Firma angeboten wird, für die Beladung eine Temperatur von 58°C.

Im Kraftwerk Sauerlach wird seit der Inbetriebnahme die Wärme auf hohem Temperaturniveau aus dem Wärmekraftprozess ausgekoppelt und an das Wärmenetz der Gemeinde Sauerlach geliefert. Dabei handelt es sich jedoch um Wärme, aus der im weiteren Prozessverlauf noch regenerativer Strom erzeugt werden könnte. Die dadurch verursachte Verringerung der Stromerzeugung wird zu Gunsten der Wärmeversorgung in Kauf genommen.

Im Kraftwerk Kirchstockach haben die SWM kürzlich eine Fernwärmestation fertiggestellt, über die die Wärme in das separate SWM-Netz geliefert werden kann, das vor allem Taufkirchen und Ottobrunn versorgt. Eine Verbindung zum städtischen Netz ist für das Jahr 2023 geplant. Auch hier führt die Wärmeauskopplung zu einer Verringerung der regenerativen Stromproduktion, was eine Gesamtbetrachtung hinsichtlich der Umwelteinflüsse (z.B. CO₂-Bilanz) und der Kosten erfordert.

Im Kraftwerk Dürrnhaar sind dagegen zusätzliche umfangreiche Umbauten erforderlich, um Wärme auf dem erforderlichen Temperaturniveau auskoppeln zu können.

An allen drei Standorten ist somit keine überschüssige Wärme vorhanden. Zudem wären Umbauten erforderlich, deren Umfang und Zeitbedarf durch eine vertiefte Untersuchung zu bestimmen wären. Am Standort Dürrnhaar wären diese aufgrund eines fehlenden Fernwärmeanschlusses besonders umfangreich. Grundsätzlich gilt für alle drei Geothermiekraftwerke, dass die Entfernung zur Stadt im Bereich von 15 km oder darüber liegt; diese Entfernung wird vom Anbieter des mobilen Wärmespeichers als Obergrenze für die Transportentfernungen genannt.

Als Wärmeabnehmer werden im Antrag die Bäder ausdrücklich erwähnt. Allerdings sind alle Hallenbäder der SWM – mit Ausnahme des Michaelibads – an das Fernwärmenetz angeschlossen. Auf dem Gelände des Michaelibads wird die nächste große Geothermieanlage der SWM errichtet. Mit der Inbetriebnahme der Geothermieanlage ist das Michaelibad dann an das Fernwärmenetz angeschlossen. Derzeit wird das Michaelibad teilweise mit Wärme aus Erneuerbarer Energie über ein Blockheizkraftwerk (BHKW), das Biomethan als Brennstoff einsetzt, versorgt.

Bei den SWM besteht aktuell kein Bedarf an mobiler Wärme. Auch in den anderen Bereichen der SWM sind sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten nicht erkennbar.

Ergänzend wurde ausgeführt, dass bei Einsatz eines mobilen Wärmespeichers für die Beheizung eines Bades – oder einer anderen Liegenschaft – die Phasenwechseltemperatur von Natrium-Acetat-Trihydrat bei 58°C liegt, d.h., mit dem mobilen Wärmespeicher sind im Heizsystem lediglich Vorlauftemperaturen von maximal 55°C gesichert. Da durch den mobilen Wärmespeicher Gas- oder Ölfeuerungen ersetzt werden sollen, die mit höheren Vorlauftemperaturen arbeiten, werden im Regelfall Umbauten im

Heizsystem erforderlich sein, die evtl. die Heizkörper, sicher jedoch das Warmwassersystem (Temperaturniveau zur Legionellenbekämpfung) betreffen. Dazu kommen die Investitionen für die Aufstellung des Speichers und die Vorrichtungen zur Entladung. Die Bereitstellung der erforderlichen Stellfläche für den mobilen Wärmespeicher dürfte in der Stadt häufig problematisch sein. Diese Fläche muss in der Nähe der zu beheizenden Gebäude liegen und für die Transporte gut erreichbar sein. Zudem ist für den Heizbetrieb ausreichend Fläche für den Austausch der mobilen Speicher sicherzustellen.

Die SWM planen, die südlichen Geothermiekraftwerke bis Anfang der 2030er Jahre an das Fernwärmenetz angeschlossen zu haben. Die Installationen für die Nutzung mobiler Wärmeeinheiten würde somit nur über einen sehr kurzen Zeitraum genutzt werden können. Aktuell gibt es keine belastbaren Informationen zu vorhandenen Abwärmepotenzialen in München. Diesbezüglich kann auf eine Studie verwiesen werden, die derzeit im Auftrag des Referates für Klima- und Umweltschutz durch die FfE erstellt wird und die in 2023 fertiggestellt werden soll. Bei Abwärmepotenzialen ist immer die zeitliche Dimension zu berücksichtigen. Abwärme, die dann zur Verfügung steht, wenn ohnehin ein Wärmeüberschuss besteht, stellt keinen Zugewinn im Hinblick auf eine möglichst klimaneutrale Versorgung dar.

Das RKU hat dieses Schreiben am 9.2.2023 mitgezeichnet.

Ich bitte Sie, von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu nehmen und hoffe, dass Ihr Antrag zufriedenstellend beantwortet ist und als erledigt gelten darf.

Wie steht es um die Energieeffizienz des Winter-Tollwoods?

Anfrage Stadträte Hans Hammer und Thomas Schmid (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 9.11.2022

Antwort Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

In Ihrer Anfrage vom 9.11.2022 führten Sie als Begründung aus:

„Festivals und Konzerte sind ein beliebter und wichtiger Teil unserer vielfältigen und offenen Gesellschaft, die wir schätzen und bewahren wollen. Umso erfreulicher ist es, dass das bekannte Winter-Festival, das in diesem Jahr wieder auf der Theresienwiese stattfinden soll, in einem Zeitungsbeitrag verschiedene Maßnahmen zur Energieeinsparung angekündigt hat. Dies ist zu begrüßen.

Da die Landeshauptstadt München den Betreibern des Tollwood-Festivals die Theresienwiese als Fläche zur Verfügung stellt, ist sie hierdurch mittelbar für einen energiesparsamen und CO2-armen Festivalbetrieb mit verantwortlich. Angesichts der aktuellen energiepolitischen Situation und der Anstrengungen für den Klimaschutz ist es daher notwendig, die presseinschlägigen Aussagen der Tollwood Betreiber zu überprüfen und ggf. von ihnen zu lernen.“

Bitte entschuldigen Sie zunächst die verspätete Antwort, die Abstimmung hat einige Zeit in Anspruch genommen.

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) hat als Vermieter der Theresienwiese die Tollwood GmbH als Mieterin befragt und folgende Antworten auf Ihre Fragen erhalten:

Frage 1:

Inwiefern wurden die in der Zeitung angekündigten Energiesparmaßnahmen der Tollwood-Betreiber mit der Landeshauptstadt München abgestimmt?

Antwort der Tollwood GmbH:

„Tollwood hat zu Energiesparmaßnahmen keine Vorgaben erhalten. Die Maßnahmen, insbesondere der Verzicht auf drei große Zelte, wurden von Tollwood ergriffen, um einen Beitrag zur Energieeinsparung in dieser schwierigen energiepolitischen Situation zu leisten.“

Frage 2:

Wie sollen die Zelte des Winter-Tollwoods beheizt werden? Ist es richtig, dass nur elektrische Heizungen und Wärmepumpen, also keinerlei und auch insbesondere keine fossilen Brennstoffe, zum Einsatz kommen? Wenn nein, welche Heizungen und welche Brennstoffe kommen noch zum Einsatz?

Antwort der Tollwood GmbH:

„Die Zelte werden überwiegend mit Luftwärmepumpen beheizt, die mit M-Ökostrom aktiv der Stadtwerke München betrieben werden. Da wir die Luftwärmepumpen erstmalig verwenden, verfügen die Zelte auch über Ölheizungen, die unterstützend eingesetzt werden können, sollte die Leistung der Luftwärmepumpen nicht ausreichen. Dies ist auch wichtig, um die Zelte gegen Schäden durch Schneelast zu sichern. Grundsätzlich werden die Zelte so sparsam wie möglich beheizt.“

Frage 3:

Wie hoch ist der CO₂-Ausstoß der Zeltheizungen? Ist bekannt, wie hoch der CO₂-Ausstoß des Tollwood Festivals insgesamt ist?

Antwort der Tollwood GmbH:

„Sparsamer Umgang mit Energie war schon immer ein Leitmotiv von Tollwood. Seit jeher bemühen wir uns als Großveranstaltung darum, den Energieverbrauch und damit den CO₂-Ausstoß zu verringern.

Wir beziehen zu 100% M-Ökostrom aktiv der Stadtwerke München. Wir sparen CO₂ durch die Verwendung von nahezu 100% Bio-Lebensmitteln. Bei der Beleuchtung sind energieeffiziente LED-Leuchtmittel und Entladungslampen Standard, auch bei der Veranstaltungstechnik wird die energieeffizienteste verfügbare Technik eingesetzt. Zudem verfügt Tollwood über ein Wertstoff-Recycling-System, das ebenfalls Ressourcen und CO₂ einspart.

Ein Großteil des nicht vermeidbaren CO₂-Ausstoßes, wie z.B. für den Transport von Ausstattung und Reisen internationaler Künstler*innen wird von Tollwood mithilfe der Klimaagentur atmosfair ausgeglichen.“

Frage 4:

Wie sind die Zelte des Winter-Tollwoods gedämmt?

Antwort der Tollwood GmbH:

„Die Zelte verfügen über gut isolierende, großteils verstärkte Zeltleiwände. Bei den Seitenwänden des Theaterzeltes Grand Chapiteau handelt es sich zudem um feste, isolierte Wände.“

Pagoden an den Zelteingängen dienen als Wärmebrücken. Die Zelttüren sind mit automatischen Türschließern ausgestattet, die dafür sorgen, dass Türen nicht offen stehen. Die Heizungen sind thermostatgesteuert. In den Zelthimmeln sind Ventilatoren angebracht, die die Wärme nach unten drücken und damit den Energieverbrauch weiter reduzieren.“

Frage 5:

Wenn die Zelte nicht gedämmt sind, ist es dann aus Sicht der Stadt München in der derzeitigen Energiekrise und angesichts der Anstrengungen gegen den Klimawandel angemessen, diese Zelte zu heizen, wenn Besucher auf anderen Weihnachtsmärkten im Freien sich durch entsprechende Kleidung vor der Kälte ausreichend schützen können?

Antwort der Tollwood GmbH:

„Hier obliegt es der Stadt, zu entscheiden, ob im Winter im Allgemeinen keine Zelte mehr für Märkte und Kulturveranstaltungen zugelassen werden sollen. Dies wäre ja sicherlich kein Verbot, das nur für München ausgesprochen werden könnte.“

Darüber hinaus kann ich Ihnen den Energieverbrauch durch Winter-Tollwood mitteilen:

Strom: 586.415 kWh, Heizöl: 67.950 Liter, entsprechend 665.910 kWh.

Gas wird auf dem Tollwood-Festival ausschließlich zu Kochzwecken an einigen Gastronomieständen verwendet. Der Großteil der Kücheneinrichtungen wird elektrisch betrieben.

Zum Vergleich: Der Christkindlmarkt am Marienplatz verbrauchte 245.488 kWh Strom und 3.321 Kubikmeter Gas, entsprechend 35.166 kWh.

Ich hoffe, dass ich Ihre Fragen hiermit zufriedenstellend beantworten konnte.

Wo ist der Pflegebonus für Krankenpflegehelfer geblieben?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Michael Dzeba, Alexandra Gaßmann und Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 22.12.2022

Antwort Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek:

In Ihrer Anfrage vom 22.12.2022 haben Sie folgende Thematik aufgenommen:

„Wie die Abendzeitung (AZ) am 10. Dezember schrieb, wurde die bundesweite Corona-Sonderzahlung für Beschäftigte im Gesundheitswesen beispielsweise in der Notfallambulanz der München Klinik Schwabing nicht ausgezahlt. Die Klinik habe gemäß AZ deshalb beschlossen, den Bonus – noch in diesem Monat (und damit steuer- und abgabenfrei) – aus eigener Tasche zu bezahlen. Damit ist zumindest diese Ungerechtigkeit bereinigt. Weiterhin vergessen worden ist laut Betroffenen selbst jedoch die Gruppe der Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen. Auch sie haben während der Corona-Pandemie herausragende Arbeit für unser Gesundheitssystem geleistet und dürfen nicht vergessen werden.“

Herr Oberbürgermeister Reiter hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zu-geleitet.

Die darin aufgeworfenen Fragen beantworte ich unter Berücksichtigung der Stellungnahme der München Klinik gGmbH (MüK) wie folgt:

Frage 1:

Stimmt es, dass die Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen die Corona-Sonderzahlung bei der München Klinik gGmbH nicht erhalten haben?

Antwort:

Der Bundesgesetzgeber hat bezüglich der Auszahlungsmöglichkeiten der Prämie strenge Vorgaben gemacht und den Begünstigtenkreis sehr eng definiert. Ausschließlich examinierte Pflegekräfte (insbesondere Pflegefachfrau/Pflegefachmann, Gesundheits- und Kinder-Krankenpfleger*in, Krankenschwester/Krankenpfleger, intensiv-weitergebildete Mitarbeiter*innen), welche an mindestens 185 Tagen im Kalenderjahr 2021 in der unmittelbaren Patientenversorgung auf bettenführenden Stationen oder in der Intensivpflege tätig waren, erhalten diesen Bonus.

Pflegehilfskräfte erfüllen nicht die gesetzlichen Voraussetzungen an eine „Pflegefachkraft“ nach § 26e Abs. 3 Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG).

Frage 2:

Wenn ja, warum ist das der Fall, wenn man bei anderen, ursprünglich „übersehenen“ Gruppen noch nachsteuern konnte?

Antwort:

Es sind keine Gruppen von der MüK übersehen worden. Sofern mit der Frage die Funktionsmitarbeitenden in den Erwachsenen-Notfallzentren gemeint sind, wird wie folgt ausgeführt:

Die Erwachsenen-Notfallzentren der MüK (NOZ) bestehen sowohl aus einem klassischen Ambulanzbereich, als auch einer bettenführenden Aufnahmestation.

Zum Ausweis der Pflege-Personalkosten und aus betriebsorganisatorischen Gründen sind die in den Notfallzentren beschäftigten Pflegekräfte stellenplanmäßig

- entweder der Aufnahmestation NOZ zugeordnet und werden in der Dienstart 02 (Pflegedienst) geführt
- oder dem NOZ-Ambulanzbereich in der Dienstart 04 (Funktionsdienst) zugeordnet.

Tatsächlich versorgen die (Funktions-)Pflegekräfte im NOZ, gleich welcher Dienstart, gleichermaßen die Patient*innen sowohl des Ambulanzbereichs, als auch der Aufnahmestation. Aufgrund des einheitlichen Tätigkeitsbildes ist in den Erwachsenen-Notfallzentren eine Differenzierung zwischen Pflegefachkräften in der Pflege am Bett und Pflege im nicht bettenführenden Ambulanzbereich nicht möglich.

Somit erfüllen beide Beschäftigtengruppen das Kriterium einer Tätigkeit in der unmittelbaren Patientenversorgung „auf einer bettenführenden Station“ gemäß KHG. Um eine Ungleichbehandlung dieser beiden Beschäftigtengruppen zu vermeiden, da der Corona Bonus 3.0 nur auf die Dienstart 02 ausgerichtet war, hat die MüK im Weg einer Betriebsvereinbarung eine Prämie unter gleichen Kriterien an die Funktionspflegekräfte der Dienstart 04 in den Erwachsenen-Notfallzentren gezahlt. Die Rechtsgrundlage der Auszahlung bildet hier der Gleichbehandlungsgrundsatz.

Frage 3:

Ist es noch dieses Jahr möglich, auch diese Gruppe in die freiwillige Zahlung mitaufzunehmen?

Antwort:

Nein, dies ist leider nicht möglich, da laut MÜK dafür keine Rechtsgrundlage besteht.

Die Prämien-gewährung basiert auf § 26e KHG. Nach § 26 e Abs. 2 Satz 1 KHG war die Prämie an Pflegefachkräfte auszuzahlen, wobei § 26e Abs. 3 KHG als Pflegefachkräfte diejenigen Personen definiert, die über eine Erlaubnis zum Führen einer Berufsbezeichnung nach Pflegeberufegesetz verfügen. Diese Voraussetzung erfüllen nur dreijährig examinierte Pflegefachkräfte, nicht jedoch Pflegehelfer*innen.

Als tarifgebundenes Unternehmen und Mitglied des Kommunalen Arbeitgeberverbands (KAV) ist die MÜK verpflichtet, sich an die gesetzlichen und tariflichen Vorgaben zu halten. Die Satzung des KAV verpflichtet die MÜK, abgeschlossene Tarifverträge weder zu unter- noch zu überschreiten. Der Gewährung von freiwilligen Leistungen an Beschäftigte, für die es weder eine gesetzliche noch eine tarifvertragliche Grundlage gibt, sind daher Grenzen gesetzt.

Sowohl die MÜK wie auch die LHM bedauern, dass es aufgrund dieser rechtlichen Vorgaben keine Möglichkeiten gibt, diese wie auch andere betroffene Beschäftigtengruppen am Corona Bonus 3.0 teilhaben zu lassen.

Aus diesem Grund hat sich Herr Oberbürgermeister Reiter bereits schriftlich an Herrn Bundesgesundheitsminister Professor Dr. Karl Lauterbach gewandt und an ihn appelliert, auch die Mitarbeitenden, die derzeit durch die gesetzlichen Vorgaben von den Bonuszahlungen ausgeschlossen sind, im Rahmen einer Gesetzesänderung mit zu berücksichtigen.

Parallel dazu hat sich Herr Oberbürgermeister Reiter an die Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbunds, Frau Yasmin Fahimi, gewandt. Er hat in seinem Schreiben angeregt, dass die Tarifvertragsparteien kritisch hinterfragen, welche Möglichkeiten bestehen, die bestehenden Flächentarifverträge sachgerechter und erfolgsversprechender den regionalen Anforderungen anzupassen, um den Gegebenheiten in Ballungsräumen wie München Rechnung zu tragen.